

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und freue mich kolossal,
Daß unier Bund geworden
Großaktionär einmal.

Man muß mit etwas beginnen,
Auch wenn es zu theuer kommt;
Nicht immer ist es das Billige,
Das unierm Ländchen frommt.

Drum munter, nur immer weiter,
Mit anderen Bahnen probirt's,
Man braucht nicht zu seh'n daß ihr
Weister,
Am Besten ist es, man spürt's.



Erlauschtes aus dem Bärengraben zu Bern.

(Ein alter Bärenonkel und eine dito Bärenante besuchen die von drei Sprößlingen entbundene Bärenmutter.)

Onkel (gemüthlich): Nun, wie geht's Mütterchen?

Mutter: Ach, es geht, man brummt sich so durch.

Tante: Und die lieben, süßen, zierlichen Kleinen?

Mutter: Danke bestens, sie gedeihen vortreflich.

Tante: Nein, der kleine Brummerich ist auch gar zu allerliebste, er ist doch eigentlich dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten.

Mutter: Und Sie glauben gar nicht, wie talentirt er ist. Sehen Sie, wie er mit seinen Krallchen auf dem Erdboden herumicharrt — er macht den Entwurf zu einem realistisch-naturalistischen Plein air-Gemälde.

Onkel: Für die Kunstausstellung oder das Nationalmuseum?

Mutter: Das werden wir uns noch überlegen. Und nun sehen Sie den zweiten, den kleinen Pfotenjaugerich, der sich immer so nachdenklich hin- und herichaukelt —

Onkel: Aha, der wird wohl aus den Trümmern des Kartells die neue soziale Partei in Deutschland wieder herstellen?

Mutter: Nein, er denkt über Mittel nach, das proportionale Wahlsystem zu verbessern.

Brummerich: Mamma, Honig will ich lecken.

Mutter: Hören Sie — die wahre Künstlernatur, die das Süßhe aus allen Blumen saugt.

Pfotenjaugerich: Ich auch Honig!

Mutter: Hören Sie — wie politisch! Was ein Anderer will, will er auch haben.

Alle: Necht republikanisch für io ein „wildes Land“.

Ein lebenswürdiger Schulmeister.

Sollst du dich in die Welt begeben und friedlich mit allerlei Leuten leben, Mit rohem Volk, das dir zuwider, sei kurz und schlag' die Augen nieder. Ein jedes Mädchen kann dir nützen, das zwischen Koth und Straßenpfützen Mit zierlich feinem wählenden Fuß weiß, welchen Weg man nehmen muß.



Hr. Feusi: „Losed Sie, Verehrtesti, i gahne hüür nüd as Sechsilüüte.“

Frau Stadtrichter: „Ja warum nüd gar! Sie werdeb jez welle Ihre früehrnere Grundstücke untreu werde.“

Hr. Feusi: „Nei, säb nüd, aber d'Stimmig ist nüd da!“

Frau Stadtrichter: „Bitti, wie so ä?“

Hr. Feusi: „He Sie wüßed ja — Theater — Tonhalle — Musikschuel — Clubhuus — und was weiß ich — und da söttme und da würdme —“

Frau Stadtrichter: „Ebe ja, jez ver- stahni Si! Ja, ja, die Schamauche sind nüd schüllich!“

Immer schneidig.

Erster Offizier: „Was würde Kamerad thun, wenn er König wäre?“

Zweiter Offizier: „Abdanken — dummes Volk lebenslang Civilliste ichwizien lassen.“

Der Storch.

Schon ist der Frühling erichienen, es sprießen und grünen die Kräuter,
Und der Vögel Gesang tönt durch die Zweige, o horch!
Lau ist die Luft, der Himmel ist blau und lachend und heiter,
Und es zeigt sich schon auf dem Giebel der Storch.

Einbeinig sieht man ihn auf dem Dache in schweigendem Sinnen,
Lacht auch fröhlich der Lenz, scheint ihm trüb' doch die Zeit.
Wo — so fragt er sich — trag' ich die kleinen Kinder von hinnen,
Wie es der Geist der Zeit unumstößlich gebeut?

Überall jetzt vermehrt man die Zahl der jungen Kadetten,
Ja, man braucht Material zu dem krieg'rischen Bau.
Bald ist vergangen die Zeit, dann tragen sie all' Epauletten,
Schneidig und elegant, ja, das weiß ich genau.

Aber es können die Lieutenants nicht sein ohne dumme Rekruten,
Kleine Soldaten darum hole ich schnell aus dem Teich,
Bringe sie hin zu Schuster und Schneider, den bösen und guten,
Aber der Kürze wegen Zwilling' und Drillinge gleich.“

Wechsle stets mit deinen Freunden,
Denn es kennen dich die alten
Viel zu gut mit deinen Fehlern,
Um noch viel von dir zu halten.

Profitabel.

(Während das Essen abgetragen wird.)

Hausfrau: Wie, mehr als das halbe Essen ist übrig geblieben!

Mädchen: Jedesmal, wenn der Herr Doktor zu Gast ist. Da erzählt er vom Epital und der Anatomie, und den Leuten vergeht der Appetit.

Wetterregel aus dem Elsaß.

An de scheenste Däje Sübitemang kumt Käje

Sich dr Himmel bloi und häll, Boye olle Käwe schnell.

Vöre d'Käwe, gü's e Win, Alsaeien mecht Feder sin.

Kind: Onkel, was ist eigentlich für ein Unterschied zwischen einem Jüngling und einem Junggefelten?

Briefkasten der Redaktion.



? i. B. So gefährlich sieht denn doch die Sache nicht aus und eine Anekdote an das Publikum würde eher schaden als nützen. Wir haben hier ganz andere Stimmen gehört, als Ihnen dort an die Ohren schlugen. Das Lauterburg'sche Bild war sehr hübsch und in der Erzählung für Feder- mannt deutlich genug. — **H. i. Berl.** Glauben Sie, daß dieser blecherne Storch und die drei jungen Bärchen Stoff zu einem Nationalfeste seien? Nein, man beschäftigt sich lieber mit Wichtigerem. —

Origenes. Ihrem Wunsche soll nach Prüfung willfahrt werden. Das Eingeladte als zu lokal in ein anderes Blatt verwiesjen. Dasselbe wird Ihnen unter Kreuzband zugehen. — **Spatz** badet seine Federn und wird neugestärkt den Regainus bestiegen. Ihren Gruß wollen wir ihm bestellen. — **Stammtisch**. O, der soll nicht sein Leben so lang- und klinglos

lassen müssen. Er taucht wieder auf, sobald die Kunde an ihm. Wer sich selten macht, ist lieber gesehen, als diejenigen, die uns das Haus ablaufen. Auch diese Stimme hat schon getönt, aber freilich sehr „ungeremt“. Im Uebrigen herzlichen Dank für die gütige Nachfrage. — **V. a. K. a. S.** Nächsten Montag Frühlingst- fest — s. d. Sechseläuten. Ein gelber Beweis kommt mit diesem Frühling. — **Frosch**. Wir wollen sehen, was sich damit anfangen läßt. Die Pointe liegt nicht unverdeckt genug. — **S. H.** Rahet im Tanze, schwebet im Kranze um die verlassene Schwester her. — **Justus**. Uebergeben Sie das ganze Aktienascifel dem Feuer; es könnte damit wegen Nichts- und aber Nichts viel Unheil entstehen. — **N. J.** Pöz tufig au, nämei!

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur,

81-10

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.